



## vielfältig und abwechslungsreich

### Tätigkeitsbereiche der Korporationen

«**Strahlen**»: Tut sich etwas auf?

Zusatzmaterial Reportage

## Tut sich etwas auf?

von Markus Hürlimann

Funken stieben. Helles Neonlicht aus der Stirnlampe leuchtet die dunkle Kluft aus. Es tropft von der Höhlendecke. Kaltes Schmutzwasser läuft in den Ärmel meines gelben Ölanzuges. Immer wieder gleitet der Bohrmeissel am pickelhaften Gestein ab, wird neu angesetzt, rutscht wieder ab. Es ist ein ständiger Kampf mit dem Berg, zusammengekauert, schwer atmend, in einer Lache voller Schmutzwasser liegend, in einem nassen, dunklen Felsspalt – das ist Strahlen.

### Meine idyllische Vorstellung ...

Ein stahlblauer Himmel wölbt sich über den schneebedeckten Berggipfeln. Zwischen riesigen Steinblöcken und saftig grünen Alpwiesen suchen wir in Felsspalten nach Kristallen. Seit Millionen Jahren liegen diese Wunderwerke der Natur hier oben in dieser herrlichen Bergwelt. Warten darauf, von Strahlern entdeckt zu werden. Faszinierende Ungewissheit bei jedem Schritt und Tritt. Gelingt uns heute der grosse Fund? Werden wir unverhofft einen wunderbaren Kristall in der gleissenden Sonne bestaunen können? Hoffen, suchen, der Geist der Pioniere weht uns um die Ohren, wie den verwegenen Pionieren, die einst im kanadischen Yukon den legendären Goldrush auslösten. So habe ich mir als Laie Strahlen immer vorgestellt.



*Göscheneralpsee mit Dammastock und Dammagletscher*

### **... trifft auf knallharte Realität**

Für Träumereien bleibt kein Platz in der engen Kluft. Immer wieder stemme ich den schweren Bohrer in die Höhe und versuche, dem Berg einige Zentimeter Gestein abzurufen. Nur kleine Stücke lösen sich vom Quarzband, hinter dem sich in wundersamer Weise plötzlich ein Hohlraum auftut, um die seit Millionen Jahren eingeschlossenen Kristalle freizugeben. Bald einmal frage ich mich: "Was zum Teufel mache ich bloss in dieser verdammten Kluft? Ist dies die Faszination des Strahlens? Hat denn diese Schufferei nicht bald ein Ende?"

Dabei hat alles ganz harmlos begonnen. Stunden zuvor sind wir – Kurt, mein Freund und passionierter Strahler, und sein Kollege Olivier, der Strahler-Experte schlechthin,

und ich, das Strahler-Greenhorn – von der Göscheneralp aus zu unserem Unternehmen gestartet. Der Aufstieg zur Kluft ist zwar anstrengend, aber das wunderschöne Bergpanorama entschädigt uns für die Mühen. Tief unten liegt der smaragdgrüne Stausee, eingebettet von saftig grünen Alpweiden.

### **Respekt vor besetzten Klüften**

Elektronik ist hier oben fehl am Platz, nicht einmal mein Handy funktioniert. Gut so. Mal wieder frische Bergluft und den Duft der Alpenkräuter einziehen. Herrlich! Letzte Wolkenfetzen hängen um die Berggipfel. Bergbäche donnern zu Tale. Mit langsamen Schritten nähern wir uns der "heiligen Stätte", der Kluft, in der die verborgenen Schätze liegen sollen. Kurt hat diesen Felsspalt vor zwei Jahren entdeckt und seither hält er die Kluft besetzt. "08/07 KW" hat er mit schwarzer Farbe auf den Eingang gemalt: Das heisst so viel wie: "Hände weg, ich gehöre jemandem, und dieser jemand ist Kurt Worni, Strahlerpatent Nr. 08, gültig für das Jahr 2007. Auch hoch auf den Bergen muss alles seine Ordnung haben.

Dann, endlich stehen wir vor dem verheissungsvollen Eingang. Aber ausser einer grossen schmutzigen Wasserlache in zwei dunklen Löchern kann ich nichts, aber auch gar nichts "Strahlendes" entdecken. Zeit, meine Enttäuschung zu zeigen, bleibt aber eh' keine. Sofort machen sich meine beiden Begleiter daran, die Kluft für eine neuerliche Attacke vorzubereiten.

### **Fast wie auf einer Baustelle**

Wie von Zauberhand lassen sie aus der Nebenkluft unzählige Utensilien erscheinen. Zwei grosse Abfalltonnen, voll von Material, stehen neben einem Generator, Bohrer und Benzinkanister. Schutzmatten, ein ganzes Arsenal von Stem- und Brecheisen, Schaufeln, diverse Meissel und sonstige Kratzeisen werden aus dem Innern des Berges zu Tage gefördert. Es geht zu und her wie frühmorgens auf einer Baustelle: Jede Bewegung sitzt, alles hat seinen Platz, der Ablauf ist vorbestimmt: Das in der Kluft gesammelte Schmutzwasser wird mit einem Gartenschlauch abgelassen, danach der Rest noch ausgeschöpft und in schwarzen Maurer-Kübeln hinausgetragen. Überzüge anziehen, Schutzmasken über Nase und Mund stülpen, Handschuhe überziehen, Stirnlampe montieren, Bohrmeissel einsetzen, Generator in Betrieb nehmen – und los geht die Schufferei.

Aber halt, es wird nicht einfach ziellos drauflos gebohrt. Das Bohren hat System. Kurt zieht ein Stück Papier aus der Tasche, eine Fotografie der Kluft, mit Kreisen und Pfeilen sind die Stellen, die am erfolgversprechendsten für einen Durchbruch erscheinen, gekennzeichnet. Die beiden Experten sprechen sich kurz ab und sind sich einig: Genau hier, ja hier bei diesem Kreis soll der Bohrer angesetzt werden.

Für mich sieht der Fels immer gleich aus. Ob ich nun unten, oben oder seitlich bohre spielt keine Rolle. Ich kann mir zwar vorstellen, dass da plötzlich eine Öffnung entsteht und Kristalle zum Vorschein kommen. Aber die Vorstellung, dass dieser Moment auch erst in zwei Jahren da sein kann, die macht mir echt zu schaffen. Denn trotz des pausenlosen Einsatzes aller drei Beteiligten geht es sehr, sehr langsam vorwärts, nur zentimeterweise. Kurt und Olivier versichern mir zwar immer wieder, dass dies besonders hartes Gestein sei und dass man ab und zu auch schneller zum Ziel komme. So richtig glauben mag ich das nicht.



*Angestregtes Arbeiten am harten Fels in der nassen Kluft*

### **Geduld, Geduld ...**

Aber warum sollten wir denn überhaupt so rasch zu den verborgenen Schätzen gelangen? Es gibt keinen Grund dazu. Schliesslich liegen die Kristalle schon Jahrtausende im Verborgenen. Was sind da schon ein paar Jährchen, die wir hier vielleicht bohren müssen, bis die Kristalle sich offenbaren – wenn überhaupt. Denn es kann durchaus auch sein, dass nach langer Zeit des Bohrens und Meisselns gar nichts zum Vorschein kommt.

Für einen passionierten Strahler ist dies jedoch ein Teil dieser aussergewöhnlichen Freizeitbeschäftigung. Die Spannung und die Aussicht, irgendwann mal auf den grossen Fund zu treffen, machen die Faszination des Strahlens aus. Olivier sagt: "Wenn ich einen schönen Kristall aus der Erde oder dem Gestein lösen kann und ihn in meinen Händen halte, fühle ich mich wie ein Geburtshelfer. Das ist der Lohn für all die Mühe."



*Der Traum eines jeden Strahlers: eine Kluft mit wunderbar klaren Quarzen*

Irgendwann, nach Stunden des Bohrens und Meisselns, tönt es plötzlich aufgereggt aus der Kluft: "Es tut sich etwas auf!" Der Durchbruch? Ausgerechnet am Tag meines Besuches? Nein, so weit sind wir noch nicht, aber plötzlich ragt ein Kristall aus dem Gestein heraus. Kurt hatte sich entschieden, entgegen der

Abmachung, etwas mehr rechts zu meisseln – und plötzlich hat das Material nachgegeben und ein einzelner Kristall kam zum Vorschein.

Ein erster Erfolg am heutigen Tag! "Wurde auch langsam Zeit", denke ich für mich. Schliesslich ist es schon nachmittags um drei Uhr. Nun gilt es, das Material rund um den Kristall vorsichtig wegzumeisseln. Diese heikle Aufgabe überlasse ich den beiden Experten. Und tatsächlich nach einer weiteren Viertelstunde ist es soweit, ein fünf Zentimeter grosser Kristall wird zu Tage gefördert. Leider ist er nicht von jener Qualität, die erforderlich ist, um mit Glanz und Gloria in die Sammlung eines erfahrenen Strahlers aufgenommen zu werden. Mit zunehmender Erfahrung und über all die Jahre hinweg steigt bei den richtigen Strahlern natürlich auch der Qualitätsanspruch.

### **... und Durchhaltewillen**

Der Nachmittag zieht sich endlos dahin, von mir aus könnte man jederzeit ins Tal absteigen. Nebel steigt auf, der Himmel ist verhangen und es sieht nach Regen aus. Es wird kühl, Zeit zum Aufbrechen. Das gesamte Material wird wieder in der Kluft verstaut. Wir ziehen die Ölanzüge aus und packen sie in den Rucksack. Ein letzter Blick in die Kluft, die ihr Geheimnis noch nicht preisgegeben hat, der Durchbruch fand nicht statt. Enttäuscht sind Kurt und Olivier keineswegs. Sie werden immer wieder zu "ihrer" Kluft aufsteigen, ein 44. und ein 45. und auch ein 46. Mal, Und während Stunden werden sie dem Berg Zentimeter um Zentimeter Fels und Quarz abringen. Immer begleitet von der Hoffnung, ihrem Traum ein klein wenig näher zu kommen, von der Hoffnung, dass sich plötzlich ein Hohlraum auftut und eine wunderbare Kristall-Landschaft freigibt.

### **Wie ein Sechser im Lotto**

Später sitzen wir im Berggasthof und geniessen die währschafte Küche. Kurt und Olivier fachsimpeln. Immer wieder versuche ich mit geschickten Fragen, ihnen das Geheimnis von der Faszination des Strahlens zu entlocken. Irgendetwas treibt sie immer wieder in die Berge. Vielleicht ist es die unerschütterliche Hoffnung, einmal den ganz grossen Coup zu landen. Natürlich macht die Geschichte der beiden wohl berühmtesten Strahler der Schweiz die Runde. Den beiden Berufsstrahlern Franz von Arx und Paul von Känel gelang es vor nicht allzu langer Zeit, nach über zehn Jahren harter Arbeit, einen riesigen Kristall am Planggenstock zu bergen. Der Fund wurde als Weltsensation bezeichnet und soll gegen eine Million Franken wert sein.

Die Chance, dass meine beiden Begleiter oder ihre Gleichgesinnten in ihrem Leben je auf einen solch gigantischen Kristall stossen werden, ist aber – realistisch eingeschätzt – genau so gross wie einen Sechser im Lotto zu landen oder den Multi-Million-Jackpot im MGM-Grand Casino in Las Vegas zu knacken. Und trotzdem spielen jeden Tag Millionen von Menschen rund um den Erdball Lotto und nehmen an Glücksspielen teil. Was wäre unser Leben ohne Wünsche und Träume?

Quelle:

[www.kristalle.ch/sammlung/slidesSeedorf.asp](http://www.kristalle.ch/sammlung/slidesSeedorf.asp).

© Copyright 2016 by Olivier Roth, Switzerland. Alle Rechte vorbehalten.

---